Drittes Kapitel.

Der König Johann sah wohl ein, daß die Mittel, welche ihm zu Gebote standen, nicht ausreichten zur Vertheidigung des Landes gegen einen ernsthaften Angriff der benachbarten saracenischen Fürsten; auch entging ihm die Bemerkung nicht, daß ihm das Ansehen bey den Heiden fehlte, welches sein Vorgänger, der König Amalrich, sich erworben und zum Vortheile des christlichen Reichs in Syrien mit Einsicht und Klugheit benutzt hatte [1]. Der Sultan Malek al Adel bewilligte zwar damals wieder einen Waffenstillstand [2]; da aber der Sultan schon in hohem Alter, und den Christen die feindselige Gesinnung seines Sohnes Malek al Moaddhem bekannt war [3]: so sahen sie mit großer Besorgniß und Bekümmerniß der Zukunft entgegen [4]. Unter diesen Umständen wandte sich

1) Agareni attendentes, quod Rex Johannes et qui cum eo transierant, longe quam putaverunt inferioris essent potentiae. Marini Sanuti Secreta fidelium Crucis Lib. III. Pars. XI. c. 5. p. 206.

2) Jacobi de Vitriaco historia Jeros. (ed. Bongars.) p. 1124.

3) S. oben Kap. 1. Anm. 90.

4) Nostri treugas iterum cum Saracenis firmantes, cum multis oppressionibus et miseriis gementes et dolentes, de supernis auxilium invocabant, a Deo et sancta Romana Ecclesia consolationem et subsidium de die in diem exspectantes. Jac. de. Vitr. l. c.

der König Johann an den Papst mit der Bitte um baldigen Beystand [5]).

Innocenz der Dritte, obwohl damals die Ketzerey der Albigenser, welche ihm die Einheit der Kirche und das Ansehen des apostolischen Stuhls in große Gefahr zu bringen schien, seine Thätigkeit fast ganz in Anspruch nahm, hatte niemals die Angelegenheiten des gelobten Landes aus dem Gesichte verloren; er ließ keine Gelegenheit unbenutzt, die Mittel zur Vertheidigung oder Erweiterung der christlichen Herrschaft in Syrien zu vermehren; und die bedrängte Lage der Christen im Morgenlande kostete ihm manche kummervolle Stunde [6]). Nicht nur fuhr er fort, die Kreuzfahrer, welche das neue lateinische Kaiserthum in Romanien vertheidigten und noch immer als Streiter für den Heiland und das heilige Grab betrachtet seyn wollten [7]), an die ihnen obliegende Vollziehung ihres Gelübdes zu erinnern, und diejenigen, welche seiner Erinnerung Folge zu leisten geneigt waren, in ihren guten Vorsätzen durch väterliche Ermahnungen und die Zusicherung seines kräftigen Beystandes zu bestärken [8]); sondern schon im Jahre 1205, zu der Zeit, als die Kirche und das Reich von Jerusalem durch den fast gleichzeitigen Tod des Patriarchen und des Königs war verwaist worden, und die meisten Pilger Syrien verlassen und nach Constantinopel sich begeben hatten, bemühte sich Innocenz, den König von Frankreich zur Unternehmung einer Kreuz-

5) Hugo Plag. p. 681.

6) Super miseria terrae sanctae per diem ac noctem quasi torrentem lacrymas deducentes, subventionem ipsius, quomodocunque ac etiam undecunque possumus, nec destitimus hactenus, nec adhuc desistimus procurare. Anfang des Briefes an die Großmeister des Tempels und Hospitals vom 10. Jul. 1208.

7) Vgl. Buch VI. Kap. 11. Anmerk. 113. S. 374.

8) Innoc. III. Epist X. 38. (geschrieben im März oder April 1207).

fahrt nach dem heiligen Lande zu bewegen, und ließ ihn dringend ermahnen, das Zeichen des Kreuzes zu nehmen [9]); diese Ermahnung aber blieb ohne Wirkung.

Wie durch Ermahnung zur Bewaffnung für das heilige Grab, so suchte auch Innocenz durch den kräftigen Schutz, welchen er den Kreuzfahrern gewährte, das Heil des gelobten Landes zu befördern; denn jeder, welcher das Zeichen des Kreuzes trug, war des kräftigsten Schutzes von Seiten dieses rastlos thätigen Oberhauptes der Kirche sicher. Als im Jahre 1209 Innocenz vernahm, daß einige aus dem gelobten Lande zurückkehrende Wallfahrer auf das Geheiß des Patriarchen von Aquileja zu Cremona festgehalten und an der Fortsetzung ihrer Reise gehindert wurden: so richtete er nicht nur an den Patriarchen die Aufforderung, jenen Pilgern die Freyheit ohne Verzug wieder zu geben, sondern ermahnte auch den Kaiser Otto den Vierten, die Entlassung der gefangenen Pilger zu beschleunigen und die wider dieselben geübte Gewaltthätigkeit auf eine so nachdrückliche Weise zu strafen, daß der Anschein, als ob der von dem apostolischen Stuhle den Kreuzfahrern bewilligte Schutz unwirksam wäre, und der Nachtheil, welcher aus einer solchen Meinung für die Sache des heiligen Landes erwachsen könnte, für immer entfernt würden; auch legte der Papst diese Angelegenheit dem Kämmerer des Kaisers ans Herz und ertheilte dem Bischofe von Cremona die Anweisung, diejenigen, in deren Gewalt die gefangenen Wallfahrer sich befänden, zu schleuniger Entlassung derselben zu ermahnen, und falls sie nicht binnen vierzehn Tagen solcher Ermahnung Folge leisten würden, wider ihre Personen mit dem

9) Epist. Lib. VIII. 125. (an einen ungenannten französischen Prälaten).

kirchlichen Banne, und wider die Städte oder Burgen, in welchen die Pilger festgehalten würden, mit dem Interdicte zu verfahren. Dieselbe Anweisung erhielten alle übrigen Erzbischöfe und Bischöfe, in deren Sprengeln ähnliche Mißhandlungen wider Kreuzfahrer verübt werden möchten [10].

Die Bemühungen des Papstes, für eine neue wirksame Bewaffnung der christlichen Ritterschaft zur Befreyung des heiligen Grabes, waren zuerst in Deutschland von Erfolg, indem im Jahre 1208 der Herzog Leopold der Glorreiche von Oestreich, ein eben so einsichtsvoller und frommer, als kühner und tapferer Fürst, zu Neuburg das Zeichen des heiligen Kreuzes nahm [11]. Als Innocenz hörte, daß der edle Herzog nach dem Beyspiele seines Vaters und Bruders sich entschlossen hatte, Gattin und Kinder und sein schönes Land zu verlassen und dem Dienste des Heilandes sich zu weihen [12]: so empfand er darüber große Freude, lobte solchen frommen Entschluß in einem apostolischen Schreiben, machte den Herzog des allgemei-

10) Unter den zu Cremona angehaltenen Kreuzfahrern war auch der Vicecomes Castri Ayrardi. Epist. Innoc. III. Lib. XII. 75 — 77. Diese an den Kaiser Otto und dessen Kämmerer, so wie an den Patriarchen von Aquileja, den Bischof von Cremona und die übrigen Erzbischöfe und Bischöfe erlassenen Schreiben wurden am 9. Julius 1209 zu Viterbo ausgefertigt.

11) Calles Annales Austriae T. II. p. 181. und die daselbst angeführten Quellen. Calles stellt die Vermuthung auf, daß der irische Bischof Malachias von Limerick, welcher im Jahre 1207 auf seiner Wallfahrt nach dem gelobten Lande durch Oestreich reiste und damals in der Abtey Zwetel einige Priester weihte, nicht ohne Antheil an dem Entschlusse des Herzogs Leopold zur Kreuzfahrt gewesen sey.

12) Christum, qui est usque ad mortem, mortem autem crucis, obediens pro te factus, humiliter imitari disponis, et pro ejus amore caram conjugem, dulcem prolem, delectabilem patriam, amabilem parentelam, divitias copiosas, ac mundanos relicturus honores etc. Epist. Innocentii III. Lib. XI. 1. (vom 25. Februar 1208).

nen den Kreuzfahrern bewilligten Ablasses theilhaftig und sandte ihm durch den Prior des Karthäuser Klosters Sanct Johannes, Nicolaus, ein geweihtes Kreuz nebst einer Urkunde, in welcher er allen Ländern und Besitzungen des Herzogs seinen und des apostolischen Stuhls und aller Erzbischöfe und Prälaten der Kirche Schutz verlieh [13]. Das Beyspiel des Herzogs fand bald Nachahmung in mehrern deutschen Ländern, und zu eben dieser Zeit nahm auch der normännische Graf von Eu mit vielen andern französischen Rittern das Kreuz. Als Innocenz bald hernach den Großmeistern der Templer und des Hospitals für das heilige Land eine ansehnliche Geldunterstützung übersandte, welche durch die Almosen des Cistercienserordens und die von dem Bischofe zu Paris gesammelte Abgabe des vierzigsten Theils der Einkünfte der französischen Geistlichkeit, so wie durch einen Beytrag aus dem Schatze des heiligen Petrus [14] war zusammengebracht worden, und noch fernere Unterstützung aus milden Beysteuern einzelner frommer Christen ihnen ankündigte: so theilte er zugleich den Christen des heiligen Landes die frohe Kunde mit, daß in Frankreich sowohl als in Deutschland eine zahlreiche Kreuzfahrt sich vorbereitete; auch ermahnte er die beyden Ritterorden, unter solchen Umständen gutes Muths zu seyn, und, so viel an ihnen läge, nicht nur im Reiche Jerusalem, sondern auch in dem Fürstenthume Antiochien und der Grafschaft Tripolis den Frieden und eine weise und verständige Verwaltung aufrecht zu erhalten [15].

13) Dieser Schutzbrief (litterae conservatoriae) findet sich ebenfalls in der baluzischen Ausgabe der Briefe Innocenz des Dritten, Lib. XI. 2.

14) De beati Petri eleemosyna.

15) Epist. Innoc. III. Lib. XI. 109, vom 10. Julius 1208.

Auch in andern christlichen Ländern gaben von Zeit zu Zeit einzelne fromme Fürsten und Ritter der begeisterten Ermahnung des Papstes Innocenz zur Bewaffnung für die Befreyung des heiligen Grabes Gehör. In England nahm im Jahre 1207 ein vornehmer Jüngling, der Sohn des englischen Großrichters Petrus das Kreuz, und da der König Johann während seines Krieges wider den König von Frankreich keinem seiner Unterthanen erlaubte, das Reich zu verlassen: so sandte der fromme Jüngling, als der Papst unter solchen Umständen ihm eine Frist von drey Jahren für die Vollziehung seines Gelübdes gewährte, jährlich sechszig Pfund Sterling zur Unterstützung der Christen im gelobten Lande und versprach seine Pilgerschaft anzutreten, sobald die Verhältnisse es ihm gestatten würden [16]. Einen großen Eifer für das heilige Land bewies zu dieser Zeit der Graf Heinrich von Malta, sich bemühend, den dortigen Christen so nützlich zu werden, als seine Verhältnisse und die Mittel, welche ihm zu Gebote standen, es zuließen [17]. In Ungarn trug der König Andreas das Kreuz, und mehrere ungarische Herren hatten ebenfalls das Gelübde der Wallfahrt abgelegt; sie erwarteten nur die völlige Beruhigung der innern Unruhen ihres Reichs und überhaupt günstigere Umstände, um ihr Gelübde zu vollbringen, und Innocenz, im Vertrauen auf die Aufrichtigkeit ihrer Zusage, bewilligte ihnen gern die gewünschte Frist für die Vollziehung der

16) Epist Innoc. III. Lib. X. 43. (an die Bischöfe von Ely und Chichester) vom 6. April 1207.

17) Epist. Innoc. III. Lib. XII. 4, vom 24. Febr. 1209, in welchem der Papst dem Grafen Heinrich wegen seines Eifers für das heilige Land große Lobsprüche ertheilt und ihn auffordert, die Vorschläge, welche er in Beziehung auf Cypern dem apostolischen Stuhle durch eine Gesandtschaft gemacht habe, näher zu bestimmen.

Meerfahrt, indem er den König ermahnte, während der ihm vergönnten Zeit auf solche Weise sich vorzubereiten, daß er im Dienste Gottes als einen großen König durch glänzende Thaten sich erweisen könnte [18]). Mit großer Freude vernahm damals der apostolische Vater die Nachricht, daß der Sultan Malek ad Daher von Haleb dem christlichen Glauben nicht abhold wäre und den Christen mancherley Beweise seiner Zuneigung gäbe [19]); er ermahnte ihn daher in einem Schreiben, ferner der Wahrheit und Gerechtigkeit sich zu befleißigen, drückte die Hoffnung aus, daß Gott den Geist des Sultans zur vollkommenen Erkenntniß der Wahrheit leiten würde, und empfahl den Patriarchen von Antiochien seinem Schutze.

Kreuzzug der Kinder. J. Chr. 1212.

Die Theilnahme an den Schicksalen des heiligen Landes, welche Innocenz durch seine rastlose Thätigkeit unterhielt und stets von Neuem wieder aufregte, zeigte sich aber zu dieser Zeit in einer eben so seltsamen als unerwarteten Erscheinung. Während man in mehreren Ländern der christlichen Kirche stets von Kreuzfahrten redete, die Ausführung derselben aber bald unter diesem, bald unter jenem Vorwande unterließ oder verschob, wurde plötzlich die Jugend in Frankreich und Deutschland von der Begeisterung für das heilige Grab ergriffen, und Knaben

18) Durch ein Schreiben vom 3. Februar 1213 bewilligte Innocenz dem Könige Andreas auf dessen Ansuchen eine Frist von drey Jahren, indem er sich vorbehielt, wegen der Frist, welche für die mit dem Kreuze bezeichneten ungarischen Magnaten begehrt würde, auf ferneres Ansuchen seine Bestimmung nachfolgen zu lassen. Epist. Lib. XV. 224. Vgl. den von Rainaldus (Annal. eccles. ad a. 1214. §. 8.) mitgetheilten Brief des Königs Andreas an den Papst Innocenz.

19) Sicut veridica multorum relatione didicimus, etsi nondum Christianae religionis susceperis sacramenta, fidem tamen catholicam veneraris, in multis Christi fidelibus deferendo. Brief des Papstes Innocenz III. an den Sultan von Aleppo vom 7. Junius 1211; Ep. L. XIV. 69.

J. Chr. 1212. faßten den kühnen Entschluß, die heilige Stadt Jerusalem wieder aus der Gewalt der Heiden zu befreyen. So wunderbar diese Erscheinung war, so ist sie doch durch die Zeugnisse glaubwürdiger Geschichtschreiber so fest begründet [20]), daß ihre Wahrheit nicht bezweifelt werden kann; und es ist auch allerdings begreiflich, daß die fortwährend ungünstigen Nachrichten über den Zustand der Christen im gelobten Lande, die von vielen Seiten wie-

20) Die ausführlichste Nachricht über den Kreuzzug der französischen Kinder geben Matthäus Paris (ad a. 1213. ed. Wats. Lond. 1640. fol. p. 242. 243.), das Chronicon Anonymi Laudunensis Canonici (Recueil des historiens de la France T. XVIII. p. 715.), der Mönch Albericus (Leibnitii Accessiones hist. T. II. p. 459. 460.), und fast mit denselben Worten wie Albericus das Magnum Chronicon Belgicum (in Pistorii Scriptor. rer. Germ. ed. Struve T. III. p. 240.); auch das Chronicon S. Medardi Suessionense (im Recueil des histor. de la France T. XVIII. p. 721.) erwähnt desselben. Von dem Kreuzzuge der deutschen Kinder reden insbesondere Sicardi Cremonensis Chronicon (in Muratori Script. rer. Ital. T. VII. p. 624.), Ogerii Panis annales Genuenses (bey Muratori T. VI. p. 403.) und Jacobi de Voragine Chronicon Januense (bey Muratori T. IX. p. 46.). Im Allgemeinen berichten von dem Kreuzzuge der Kinder: Fragmentum incerti auctoris (in Urstisii Scriptoribus rer. Germ. p. 88.), Alberti Stadensis Chronicon (in Schilteri et Kulpis Scriptores rer. Germ. p. 300.), Vincentii Bellovacensis Speculum historiale Lib. XXX. c. 5., Thomae Cantipratensis Liber apum, II., cap. 2., Rogeri Bacon Opus majus (ed. Jebb.) p. 253., Chron. Senoniense Lib. IV. c. 5., in d'Achery spicileg. Quartausg. T. III. p. 361., Folioausg. T. II. p. 630. Chron. Coenobii Mortui Maris (Recueil des hist. de la Fr. l. c. p. 355.), Godefridi Monachi annales (in Freheri Scriptores rer. germ. ed. Struve T. I. p. 381.), und Chronicon Lamberti Parvi a Reinero Monacho continuatum (in Edm. Martene et Ursini Durand Collectione ampliss. T. V. p. 40.). Kürzere Erwähnungen finden sich in vielen anderen Chroniken. Vgl. A. Jourdain lettre à Mr. Michaud sur une singulière croisade d'enfants in Michaud histoire des croisades T. III. p. 605—613., und Fr. von Raumer Gesch. der Hohenst. Th. 3. S. 243. 244. Fast alle oben angegebenen Chroniken setzen diesen wunderlichen Kreuzzug in das Jahr 1212; nur Matthäus Paris, das Chronicon Coenobii Mortui Maris und Thomas von Champre setzen ihn in das Jahr 1213, Jacobus de Voragine in das Jahr 1222, das Chronicon S. Medardi Suessionensis in das Jahr 1209, und das Chronicon Lyrensis coenobii (Recueil etc. l. c. p. 352.) setzt die Um-

derholten Aufforderungen zur Befreyung des heiligen Grabes und die Bittfahrten und Umzüge, welche man damals hielt, um die Hülfe Gottes für das bedrängte Land der Verheißung zu erflehen [21]), in den Gemüthern von Knaben den Entschluß bewirken konnten, die Ehre des Christenthums, welche die Bedächtlichkeit und Aengstlichkeit der Männer Preis zu geben schien, mit jugendlicher Kraft an den Heiden zu rächen, und durch die Befreyung des heiligen Grabes ein Werk zu vollbringen, welches Königen und Fürsten nicht gelungen war. Ein Hirtenknabe, mit Namen Stephan, aus einem Dorfe in der Gegend von Vendome [22]) an der Loire, soll der erste gewesen seyn, welcher es unternahm, die Begeisterung der französischen Jugend für das heilige Grab zu erwecken. Indem er vorgab, daß der Heiland selbst in der Gestalt eines armen Pilgers sich ihm offenbart, als Prediger des Kreuzes für die Jugend ihn bevollmächtigt und ihm einen Brief an den König von Frankreich eingehändigt hätte, beredete er viele andere Hirtenknaben seines Alters zur Annahme des Kreuzes; und die Wunder, welche er vornehmlich zu St. Denys verrichtet haben soll, gaben seinen Ermahnungen ein solches Ansehen und eine solche Wirksamkeit, daß in kurzer Zeit eine große Zahl von Knaben um ihn

J. Chr. 1212.

züge (processiones) der Knaben, welche ihrem Kreuzzuge vorangingen, in das Jahr 1214.

21) Joh. Iperii Chron. (Recueil des histor. de la France T. XVIII. p. 603.)

22) Ex villa Cloies juxta castrum Vindocinum. Chron. Anon. Laud. Nach dieser Chronik begann Stephan seine Predigten erst im Junius 1212; diese Zeitangabe ist aber wohl unrichtig, weil die Ankunft eines Theils der jugendlichen Kreuzfahrer zu Genua von andern Schriftstellern schon in den August desselben Jahres gesetzt wird. Daß die Schwärmerey aus der Gegend von Vendome ausging, sagen auch Albericus und das magnum Chronicon belgicum. Matthäus Paris bezeichnet den jungen Kreuzprediger also: Quidam puer, hoste humani generis procurante,

J. Chr. 1212. sich versammelte. Nach dem Beyspiele dieses schwärmerischen Knaben traten auch in anderen Gegenden von Frankreich jugendliche Kreuzprediger auf, welche, da sie ihren Beruf ebenfalls durch Wunder zu erweisen wußten, das von Stephan begonnene Werk mit nicht geringem Erfolge förderten; alle französischen Jünglinge aber, welche das Kreuz nahmen, betrachteten den jungen Kreuzprediger von Vendome als ihren Herrn und Meister und waren fest überzeugt, daß sie unter seiner Anführung die glänzendsten Siege über die Saracenen erringen würden; sie verehrten ihn sogar als einen Heiligen, und Derjenige pries sich glücklich, dem es gelang, einige Faden des Gewandes, welches der schwärmerische Knabe trug, sich zu verschaffen [23]. Selbst manche Erwachsene gaben der eitlen Hoffnung Raum, daß Gott durch die Jugend, welche aus eigenem Antriebe sich für den Heiland zu waffnen anfinge, große Dinge auf der Erde zu bewirken im Begriffe wäre, und der König Philipp August von Frankreich verfügte nicht eher die geeigneten Maßregeln, um die Knaben von der Ausführung ihres thörichten Vorhabens abzuhalten, als nachdem er die gutachtliche Meinung der gelehrten Meister der hohen Schule zu Paris vernommen hatte [24]. Der größte Theil der Geistlichkeit und manche Layen betrachteten zwar diese thörichte Begeisterung der Jugend als das Werk boshafter Zauberer [25] oder leichtfertiger

qui vere puer aetate fuit, sed moribus pervilis.

23) Matth. Paris.

24) Chron. Anon. Laud. Vgl. Chron. Coenobii Mortui Maris l. c.

25) Credimus hoc factum fuisse magica arte, sagt der Mönch Reiner (Edm. Martene et Urs. Durand. Coll. ampl. V. p. 40). Die Meinung, daß Zauberey im Spiele wäre, mag genährt worden seyn durch Erzählungen von der Art wie die folgende, welche Johannes Iperius in seiner Chronik mittheilt. Ein Hirtenknabe (pastorellus) in der Diöcese von Chartres fand, als er von einem der Umzüge, welche damals in Frankreich gehalten wurden, um die Gnade

und ruchloser Betrüger[26]); die meisten Layen aber machten der Geistlichkeit und allen denen, welche die Thorheit der Knaben mißbilligten, den Vorwurf, daß sie eine so außerordentliche und wunderbare Erscheinung nicht aus Ueberzeugung, sondern aus Neid und andern unreinen Absichten zu unterdrücken suchten, und schalten sie Ungläubige und Gottesverächter[27]). J. Chr. 1212.

Der Aufforderung, welche der König von Frankreich an die schwärmerischen Knaben erließ, zu ihren Eltern und zu nützlicher Thätigkeit zurückzukehren, mögen manche Folge geleistet haben[28]); viele aber boten dem königlichen Befehle nicht minder Trotz als den Ermahnungen und Bitten ihrer Eltern, Geschwister und Freunde, befreyten

Gottes gegen die Ungläubigen zu erflehen, zurückkehrte, daß seine Schafe die Saaten verwüsteten; und als er die Schafe von dem Acker verjagen wollte, so warfen sie sich vor ihm auf die Kniee und baten um Gnade. Als dieses Ereigniß unter dem Volke bekannt wurde; so kam der Hirte dadurch in das Ansehen eines Heiligen, und aus allen Gegenden von Frankreich versammelten sich zu ihm viele Tausende von Kindern (infinita millia parvulorum), welche auf die Frage, wohin sie gehen wollten, antworteten: zu Gott.

26) Sie waren nach Thomas Cantipratensis: spiritu deceptionis arrepti, und nach Roger Bacon: occurrebant in infinita multitudine post quendam malignum hominem. Nach der Erzählung des Vincenz von Beauvais waren zwey abendländische Geistliche die Stifter des verunglückten Kreuzzugs der Knaben; diese beyden Geistlichen, welche in die Gefangenschaft des Alten vom Berge oder des Scheichs der Assasinen gerathen waren, hatten von demselben nach langer Einsperrung die Freyheit unter der Bedingung erhalten, daß sie ihm Knaben aus Frankreich zuführen sollten; um ihr Versprechen zu erfüllen, verleiteten sie durch erlogene Erzählungen von Offenbarungen und Gesichten und falsche Vorspiegelungen (quibusdam falsis rumoribus visionum atque promissionibus) die Knaben zu dem abenteuerlichen Unternehmen. Diese Erzählung aber, welche bey keinem andern Schriftsteller sich findet, entbehrt aller Wahrscheinlichkeit.

27) Fragm. incerti auct. apud Urstis. l. c.

28) Es ist, wie die weiteren Ereignisse beweisen, zu viel gesagt, wenn das Chronicon Laudunense berichtet: Ex Regis praecepto pueri reversi sunt in sua, sicque puerilis illa devotio, sicut fuit de facili inchoata, ita fuit de facili terminata.

J. Chr. 1212. sich mit List oder Gewalt, wenn sie zurückgehalten wurden [29]), und machten mit großem Gepränge und vielerley eigenthümlichen, willkührlichen und sehr verschiedenen Gebräuchen in den Städten, Burgen und Weilern von Frankreich ungestört feyerliche Umzüge, indem sie Paniere, Rauchgefäße, Wachskerzen und Kreuze trugen und außer andern Liedern in französischer Sprache die Worte sangen: O Herr Gott, erhöhe die Christenheit; O Herr Gott, gieb uns das wahre Kreuz wieder [30]). Selbst junge Mädchen, Jünglinge und Greise schlossen sich diesen Processionen an, die Arbeiter auf den Gassen der Städte und Dörfer oder auf den Aeckern verließen, wenn ein solcher Zug vorüberging, ihre Beschäftigung und folgten den Knaben [31]); und überall wurden den jungen Schwärmern von dem Volke Lebensmittel und andere Almosen gespendet [32]). Wer sie aber fragte, wohin ihr Weg ginge, dem gaben sie zur Antwort: wir gehen zu Gott und wollen das heilige Kreuz jenseit des Meeres suchen [33]).

Die Schwärmerey, welche die französischen Knaben ergriffen hatte, verbreitete sich auch zu der Jugend in

29) Albertus Stad. l. c. Chron. S. Medardi Suess. l. c. Fragm. incerti auctor. apud Urstis. l. c. Flebant autem uberrime, sagt das Chronicon Reineri Monachi, illi, quos parentes non sinebant abire.

30) Chron. Coenobii Mortui Maris l. c. Vgl. Matth. Paris l. c. Nach den letztern Schriftstellern gab der Knabe Stephan diesen Gesang an. Quidam puer (vgl. oben Anm. 22.) per civitates vadens et castella in Regno Francorum, quasi a Domino missus, cantillabat Gallice modulando: Domine Jesu Christe, crucem sanctam nobis restitue, additis multis aliis adjectionibus.

31) Fragm. incerti auct. apud Urstis. l. c. Godefr. Mon. l. c.

32) Godefr. Mon. l. c.

33) Chron. Andrensis Monasterii (im Recueil des histor. de la France T. XVIII.) p. 574., Anonymi Continuatio appendicis Roberti de Monte (im Recueil etc. T. XVIII.) p. 344., Chron. S. Medardi Suess. l. c. Jo. Iperii Chron. l. c. Vgl. oben Anm. 25.

Burgund und Deutschland [34]), und vornehmlich in den Rheinländern [35]) bezeichneten sich mit dem Kreuze viele Knaben und nicht nur die Söhne geringer Leute, sondern auch aus edlen Geschlechtern [36]), indem sie versicherten, daß ihnen von Gott selbst es befohlen worden sey, nach Jerusalem zu ziehen und das heilige Land zu retten [37]). Sehr bald aber mischten sich unter die schwärmerischen Knaben ruchlose und boshafte Menschen, welche, die Unerfahrenheit der jugendlichen Kreuzfahrer benutzend, ihnen das raubten oder entwandten, was die Mildthätigkeit mitleidiger und frommer Christen denselben gespendet hatte, und dann mit ihrem Raube davon gingen; einer solcher Bösewichter aber wurde zu Cöln ergriffen und büßte sein Verbrechen am Galgen [38]). J. Chr. 1212.

Die französischen und deutschen Pilgerknaben vereinigten sich nicht auf ihrer Wallfahrt, sondern wählten verschiedene Wege. Mehrere Tausende deutscher Knaben [39]) und Mädchen, mit langen Pilgerröcken, welche mit Kreuzen bezeichnet waren, bekleidet und Pilgerstäbe und Pilgertaschen tragend, begaben sich unter der Anführung eines

34) Fragm. incerti auct. apud Urstis. l. c. Godefr. Mon. l. c.

35) In partibus Coloniae, nach der Chronik des Bischofs Sicard von Cremona. Daß zu Köln die Wallfahrt der Knaben Theilnahme fand, erhellt auch aus der Erzählung des Mönchs Gottfried; ob auch in dem Innern von Deutschland dieses der Fall war, darüber ist keine Nachricht vorhanden.

36) Multi autem inter eos erant filii Nobilium, quos ipsi etiam cum meretricibus destinarant. Jac. de Vorag. Nach Reineri Chronicon war es: Motus puerorum mirabilis tam de Romano (i. e. Francico) quam Teutonico regno, et maxime pastorum, tam masculini sexus quam feminini.

37) Albertus Stad. und Godefr. Mon. l. c.

38) Godefr. Mon. l. c.

39) Multitudo innumera pauperum utriusque sexus. Sicard. Cremon. Ihr Aeußeres beschreibt Johannes de Voragine also: Omnes habebant sclavinas (d. i. Pilgerröcke) crucibus insignitas et burdones et scarsellas.

J. Chr. 1212. Knaben, mit Namen Nikolaus [40]), auf den Weg nach Italien; aber noch ehe sie die Alpen erreichten, kamen ihrer viele in Wäldern und Einöden durch Hunger, Durst und Hitze um; andere fielen jenseit der Alpen in die Hände lombardischer Räuber und kamen nackt und bloß, nicht lange nach ihrem Auszuge, zurück in ihre Heimath [41]). Eine große Zahl von solchen irre geleiteten, zum Theil zwölfjährigen Kindern, welchen auch viele erwachsene Pilger, Männer und Weiber sich angeschlossen hatten [42]), erreichte jedoch im Monate August des Jahrs 1212 die Stadt Genua [43]), wo ihre Erscheinung nicht nur großes Aufsehen, sondern sogar Besorgnisse erregte; denn da die Genueser in dem damaligen Streite des Kaisers Otto mit dem Papste Innocenz die Partey des römischen Stuhls genommen hatten, so erweckte eine so wunderbare und befremdende Erscheinung den Verdacht feindseliger und arglistiger Absichten. Auch fürchtete der hohe Rath von Genua, daß Mangel an Lebensmitteln eintreten möchte, wenn einer solchen Menge der Aufenthalt gestattet würde. Diese Menge, welche größtentheils aus bethörten Knaben bestand, konnte aber eher Mitleiden als Besorgnisse erwecken; denn die Pilgerknaben waren ohne Geld und Waffen und hegten den einfältigen Wahn, daß Gott durch ein unerhörtes Wunder das Meer würde austrocknen lassen, damit sie ohne Hinderniß nach Jerusalem gelangen

40) Quidam puer Teutonicus, nomine Nicolaus. Oger. Panis. Vgl. Jo. de Vorag. Chron. l. c. Nach Sicard war der Anführer der deutschen Pilgerknaben: quidam minus decem annorum infans.

41) Godefr. Mon. l. c.

42) Die Zahl dieser Pilger, der Erwachsenen und der Kinder zusammengenommen, war nach Jacobus de Varagine und Ogerius Panis: ultra septem millia. Vgl. Sicardus Crem. l. c.

43) Sie kamen, wie Ogerius Panis sagt, nach Genua: die Sabbati VIII. Kal. Sept. = 25. August 1212.

könnten [44]). Gleichwohl entsprach das Betragen dieser jugendlichen Kreuzfahrer auf ihrer Pilgerfahrt keinesweges ihrer Hoffnung auf eine so außerordentliche Hülfe Gottes; und, so wie schon auf den frühern ernsthaftern Zügen die Pilger gewöhnlich nicht durch strenge Sittlichkeit sich ausgezeichnet hatten: so bot besonders diese närrische Wallfahrt die Aergernisse der schlimmsten Ausschweifungen einer groben Sinnlichkeit dar, indem eine große Menge wollüstiger Buhlerinnen die jugendlichen Pilger begleitete [45]). Den Genuesern war unter solchen Umständen es nicht zu verargen, daß sie das Heer der Knaben nöthigten, ohne Verzug ihr Gebiet zu verlassen; doch wurde einer nicht geringen Zahl von erwachsenen Pilgern sowohl als Kindern beiderley Geschlechts, welche ihres Irrthums und ihrer Verblendung inne geworden waren und von der thörichten Pilgerfahrt sich lossagten, die Aufnahme in der Stadt Genua gewährt [46]), und mehrere edle genuesische Geschlechter leiteten noch in späterer Zeit ihre Abstammung von deutschen Pilgerknaben ab, welchen damals in Genua eine neue Heimath und späterhin nicht nur bürgerliche Rechte, sondern auch die Vorzüge und Vorrechte des genuesischen Adels bewilligt wurden [47]). Die übrigen

J. Chr. 1212.

44) Sicard. Crem. l. c. Jacob. de Vor. l. c.

45) Vgl. oben Anm. 36. Daß es eine Verläumdung des italienischen Annalisten ist, wenn er behauptet, daß die deutschen Ritter selbst ihren Söhnen solche Buhlerinnen für die Pilgerschaft zuwiesen, darf nicht erst bemerkt werden.

46) Plures homines, foeminae, pueri et puellae de eo numero Januae remanserunt. Oger. Panis.

47) Vgl. Petri Bizari Senatus populique Genuensis historia (Antverp. 1579. fol.), wo Folgendes berichtet wird: Constantem opinionem hic obtinuisse animadverto, Genuae ex eo Germanorum confluxu aliquot, nominis splendore et nobilitate praecipuos, civitate a Senatu donatos fuisse, qui postmodum ita coaluerunt, ut in patriciorum ordinem transiverint et ab his aliquot nobiles familias hac nostra tempestate opibus et digni-

J. Chr. 1212. setzten, nachdem sie nur Eine Nacht in der Stadt sich ausgeruht hatten [48]), ihren Weg fort, indem ihre Zahl mit jedem Tage sich minderte, und viele in den italienischen Städten und Ortschaften, welche an ihrem Wege lagen, zurückblieben und froh waren, wenn die Einwohner derselben sie als Knechte oder Mägde in ihren Dienst nahmen. Viele andere kamen während ihres Aufenthalts zu Pisa oder Rom, andere erst zu Brundusium [49]), zur Erkenntniß ihrer Thorheit; das ganze Heer der deutschen Knaben löste endlich sich auf; einzeln und beschämt, verspottet und verlacht, baarfuß und hungrig kehrten die jungen Pilger, welche wenige Wochen zuvor in feyerlichen Aufzügen und mit Gesang und Klang durch die Städte und Weiler gekommen waren, zurück in ihre Heimath; und den meisten der jungen Mädchen, welche an dieser Fahrt Theil genommen hatten, wurde der Vorwurf gemacht, daß sie ihre jungfräuliche Reinheit nicht bewahrt hätten [50]). Der Papst Innocenz der Dritte aber befreyte die Knaben, welche ihre Thorheit bereuten, nicht von der Verbindlichkeit, die gelobte Kreuzfahrt zu vollziehen, sondern bewilligte ihnen nur Frist bis zu ihrem reiferen Alter und erließ die Verbindlichkeit, das Gelübde

tate florentes originem traxisse, inter quas Vivaldorum familiam dicunt esse principem.

48) Die Dominica sequenti (26. Aug. 1212.) de civitate exierunt. Oger. Panis.

49) Daß ein Theil der Knaben bis nach Brundusium kam, berichtet Vincenz von Beauvais.

50) Quia plurimae virgines raptae sunt et florem pudicitiae perdiderunt. Fragm. incerti auctoris apud Urstis. Nach dem Berichte des Chronicon Senoniense gingen zwey mit Pilgerknaben gefüllte Schiffe aus einem italienischen Hafen (Genua oder Pisa) ab; man erfuhr aber nichts von den weitern Schicksalen dieser Kinder. Post modicum tempus, sagt Jacobus de Voragine, totum istud negotium ad nihilum est redactum, quia super nihilum erat fundatum, und der Mönch Reiner: Quia hoc opus a Deo non fuit, nullum effectum habuit.

der Kreuzfahrt zu erfüllen, nur den Kindern von ganz zartem Alter und den schwachen Greisen, welche mit den Knaben sich verbunden hatten [51]). J. Chr. 1212.

Noch schlimmer war das Schicksal der französischen Pilgerknaben, welche, obgleich mit leeren Taschen, doch mit großen Hoffnungen, ungefähr dreyßig Tausend an der Zahl, um für die Fahrt nach dem heiligen Lande sich einzuschiffen, nach Marseille zogen. Ihr Oberhaupt und Anführer war kein anderer als der Hirtenknabe Stephan aus Vendome, welcher auf einem mit Teppichen gezierten Wagen fuhr und von bewaffneten jugendlichen Trabanten beschirmt wurde [52]); die unglücklichen Knaben wurden aber von zwey ruchlosen Sklavenhändlern zu Marseille, Hugo Ferreus und Wilhelm Porcus, auf boshafte Weise betrogen. Diese Bösewichter verleiteten die arglosen Knaben, ihnen sich anzuvertrauen, indem sie sich erboten, unentgeltlich und um Gotteswillen auf ihren Schiffen das jugendliche Heer nach Syrien zu führen. Von sieben großen Schiffen, auf welchen die Knaben die Meerfahrt antraten, scheiterten nach zweytägiger Fahrt, als ein furchtbares Ungewitter sich erhoben hatte, zwey an einem Felsen bey der Insel San Pietro [53]), und alle auf denselben befindlichen Knaben fanden ihren Tod in den Wellen. Die übrigen fünf Schiffe entgingen zwar der zerstörenden Gewalt des Sturms; die beyden ruchlosen

51) Fragm. incerti auct. apud Urstis.

52) Matth. Paris.

53) Ad insulam Sancti Petri ad rupem, quae dicitur Reclusi. Alberici Chron. Die Insel San Pietro liegt in der Nähe von Sardinien. Nach einer Nachricht, welche Albericus nur als Sage anführt (ut dicitur), gründete der Papst Gregor der Neunte auf dieser Insel eine Kirche der neuen unschuldigen Kinder mit zwölf Präbenden, und man zeigte noch späterhin daselbst den Pilgern die von dem Meere ausgeworfenen Leichname der verunglückten Knaben ganz unversehrt.

J. Chr. 1212. Sklavenhändler aber richteten die Fahrt nicht nach Syrien, sondern nach Aegypten und verkauften die Knaben und übrigen Pilger, welche in ihrer Gewalt waren, zu Alexandrien als Sklaven [54]). Einer dieser Pilger, welcher nach achtzehnjähriger Sklaverey in seine Heimath zurückkehrte, erzählte, daß vierhundert mit dem Kreuze bezeichnete Geistliche, welche den jugendlichen Pilgern sich angeschlossen hätten, und unter denselben achtzig Priester, von dem Chalifen zu Bagdad [55]) als Sklaven wären gekauft worden und sehr anständige Behandlung erfahren hätten. Dagegen wurden auf den Befehl anderer saracenischer Fürsten, welche noch in demselben Jahre, in welchem diese eben so thörichte als unglückliche Meerfahrt war unternommen worden, zu Bagdad sich versammelt hatten, und in der Gegenwart dieser Fürsten achtzehn gefangene Pilgerknaben auf mancherley Weise als Märtyrer hingerichtet, weil sie ihren Glauben nicht verläugnen wollten. Auch berichtete dieser Pilger, welcher einer von jenen dem Chalifen als Sklaven verkauften Geistlichen war, daß noch siebenhundert solche unglückliche Pilgerknaben, welche nunmehr zu kräftigen Männern herangewachsen wären, in der Sklaverey des Statthalters von Alexandrien [56]) sich befänden; und daß keines der in die Dienstbarkeit der Ungläubigen gerathenen Pilgerkinder weder durch Verheißungen und Drohungen, noch durch Marter und Liebkosungen

54) Nach Bugia und Alexandria, wie Albericus meldet.

55) Iste est Califas, setzt Albericus hinzu, de quo superius dixi, qui in habitu clerici Parisiis studuit et ea, quae nostra sunt, ad plenum didicit, et iste jam de novo carnem Camelinam sacrificare omisit. Dieser Chalife war nach der irrigen Behauptung des Albericus (ad a. 1195.) ein Sohn des Sultans Saladin und studirte, was wenigstens sehr zweifelhaft ist, als Geistlicher (clericus) verkleidet drey und zwanzig Jahre (per viginti tres annos) zu Paris.

56) Maschemuch de Alexandria. Alber.

zum Abfalle vom christlichen Glauben sich hätte bewegen lassen. Die beyden ruchlosen Sklavenhändler ließ späterhin der Kaiser Friedrich der Zweyte, als sie der verbrecherischen Absicht überführt wurden, ihn in die Hände des saracenischen Emirs von Sicilien zu liefern, nebst diesem Emir und dessen beyden Söhnen an Einem Galgen aufhängen [57]). Auch die wenigen französischen Pilgerknaben, welche in ihre Heimath zurückkehrten, befreyte Innocenz der Dritte nicht von der Verbindlichkeit, im erwachsenen Alter ihr Gelübde zu erfüllen [58]). J. Chr. 1212.

Neue Bemühungen des Papstes Innocenz.

Der Papst Innocenz, als er die Kunde erhielt von der schwärmerischen Begeisterung für das heilige Grab, welche sich der Jugend in Frankreich, Burgund und Deutschland bemächtigt hatte, soll seufzend gesagt haben: diese Kinder beschämen uns; denn sie ziehen frisch und munter aus, um das heilige Land zu befreyen, während wir schlafen [59]). Im folgenden Jahre traf der apostolische Vater sehr ernsthafte Anstalten, um die von ihm seit langer Zeit vorbereitete große Kreuzfahrt endlich zur Ausführung zu bringen, indem er ein sehr eindringliches Ermahnungsschreiben an die Geistlichen und Layen aller erzbischöflichen und bischöflichen Sprengel nicht nur in Frankreich, England, Schottland, Irland, Deutschland und Italien, sondern auch in Schweden, Norwegen, Polen, Böhmen, Ungarn und Dalmatien richtete [60]). Indem er alle übrigen Beweggründe, durch welche er selbst sowohl als seine Vorgänger oftmals ihre Aufforderungen zum Beystande des gelobten Landes unterstützt hatten, J. Chr. 1213.

57) Alber. l. c. p. 460.

58) Alber. l. c. p. 459.

59) Hi pueri nobis improperant, quod ad recuperationem terrae sanctae eis currentibus, nos dormimus. Alberti Stad. Chron. p. 500.

60) Epist. Innoc. III. L. XVI. 28. Mansi Concilia T. XXII. p. 956—960.

J. Chr. 1213. auch in diesem apostolischen Schreiben wiederholte, stellte er den Christen mit aller Kraft seiner Beredsamkeit vor, daß zu keiner Zeit das Erbtheil des Heilandes der schleunigsten Hülfe so sehr bedürftig gewesen sey als damals; indem nicht nur viele Tausende von Christen bey den Saracenen in der Sklaverey schmachteten und mit unbeschreiblichen Martern gequält würden, sondern die Heiden auch durch ein Schloß, welches sie auf dem durch das Wunder der Verklärung Christi geheiligten Berge Tabor zur Schmach des christlichen Namens erbaut, die Stadt Ptolemais bedrängten. Er ermunterte aber auch zugleich die Christen zur unverdrossenen Bewaffnung für das heilige Land durch die tröstliche Hoffnung, daß die Herrschaft des Lügenpropheten Mohammed ihrem Ende sich näherte; indem von den sechshundert sechs und sechszig Jahren, welche, nach der Offenbarung Johannis[61]), Gott diesem Thiere zugestanden hätte, schon beynahe sechshundert Jahre abgelaufen wären. Wohlan, fuhr Innocenz fort, geliebteste Söhne, verwandelt eure brüderlichen Irrungen und Mißhelligkeiten in Bündnisse des Friedens und der Liebe; schickt euch an zum Dienste des Gekreuzigten; bringt ohne Zögerung Gut und Blut zum Opfer für den, welcher für euch sein Leben dahin gegeben und sein Blut vergossen hat; und seyd überzeugt, daß, wenn ihr eure Sünden ernstlich bereut, ihr durch jene leibliche Mühe, gleichsam auf dem kürzesten Wege, zur ewigen Ruhe gelangen werdet. Innocenz ertheilte den Pilgern, welche diesem Rufe folgen, so wie allen denen, welche durch Geldbeyträge die Kreuzfahrt unterstützen würden, die Vortheile, Rechte und Befreyungen, welche zu anderer Zeit

61) Kap. 13. v. 18.

den Kreuzfahrern waren zugestanden worden; bestimmte J. Chr. 1213.
die Dauer des Dienstes im heiligen Lande auf drey Jahre; nahm die Bewilligungen, welche zum Vortheile der wider die Mauren in Spanien oder die Ketzer in der Provence kämpfenden fremden Krieger gemacht waren, zurück, indem er dieselben nur als Ausnahme für die Spanier und die Bewohner der Provence selbst bestehen ließ; und verordnete, daß jeder ohne Unterschied, welcher sich melden würde, mit Ausnahme der Ordensgeistlichen, das Zeichen des Kreuzes empfangen, die Untersuchung und Bestimmung aber, ob einer oder der andere wegen körperlicher Gebrechen oder anderer Verhältnisse zur Wallfahrt nicht zuzulassen wäre und auf andere der Sache des heiligen Landes nützliche Weise sein Gelübde zu erfüllen hätte, für eine andere Zeit ausgesetzt werden sollte. Indem Innocenz die Gläubigen zu reichlicher Beysteuer für die Befreyung des heiligen Grabes aufforderte, versprach er, mit willigem Gemüthe selbst nicht weniger zu leisten, als er von andern begehrte. Vornehmlich verlangte er von den Seestädten den Beystand ihrer Seemacht und erneuerte das von der Kirchenversammlung des Laterans verfügte Verbot, die Heiden durch Zufuhr von Waffen, Schiffbauholz und anderen Kriegsbedürfnissen zu unterstützen. Auch verbot er allen Christen, auf den Raubschiffen der Heiden Dienste zu nehmen, indem er bestimmte, daß die Bekanntmachung dieses Verbots in den Seestädten an jedem Sonn- und Festtage zu wiederholen wäre, und die Uebertreter desselben ihres Eigenthums verlustig seyn und denjenigen, welche sie gefangen nehmen würden, als Sklaven anheim fallen sollten; und über die christlichen Seeräuber, welche den Verkehr mit dem gelobten Lande hemmten und dadurch die Rettung desselben hin-

J. Chr. 1213. derten, so wie über deren Genossen und Freunde verhängte er den kirchlichen Bann. Damit aber der Krieg wider die Heiden nicht blos mit leiblichen, sondern auch mit geistlichen Waffen geführt werden möchte, so befahl Innocenz, daß alle Monate eine allgemeine Bittfahrt, wo möglich mit Absonderung der Männer und Weiber, gehalten, und bey solchen Bittfahrten jedesmal Gott von den Gläubigen mit inbrünstigem Gebet um die Rettung seines heiligen Landes angefleht, das Kreuz gepredigt und mit dem Gebete Fasten und Spendung von Almosen verbunden werden sollten. Außerdem verordnete er, daß in der täglichen Messe nach dem Friedenskusse und bey der Vertheilung der Hostie die Männer und Weiber der Gemeine demüthig zur Erde sich niederwerfen, und die Geistlichen mit lauter Stimme den 79. und 68. Psalm singen sollten; der Priester aber, welcher die Messe feyerte, sollte nach der Beendigung dieser beyden Psalmen mit lauter Stimme ein vorgeschriebenes Gebet absingen, in welchem Gott angefleht wurde, das Land, welches von seinem eingeborenen Sohne mit dessen Blute geheiligt worden, den Feinden des Kreuzes zu entreißen und den Christen zurückzugeben. Endlich befahl Innocenz, daß in jeder der Kirchen, in welchen die allgemeinen Processionen sich versammeln würden, ein hohler und mit drey Schlössern versehener Stock aufgestellt werden sollte, in welchen die Gläubigen ihre milden Beysteuern für die Kreuzfahrt legen möchten; und die drey Schlüssel eines solchen Stocks sollten einem achtbaren Presbyter, einem frommen Layen und einem Klostergeistlichen aus jeder Gemeine anvertraut werden. Die weiteren Anordnungen der Kreuzfahrt, so wie die Bestimmungen über Ort und Zeit der Versammlung der Kreuzfahrer und ihres Auszugs behielt sich In-

nocenz zwar noch vor; er ernannte aber für jeden erzbischöflichen oder bischöflichen Sprengel drey Bevollmächtigte aus der Zahl der Weltgeistlichen und Mönche, welche befugt seyn sollten, mit Zuziehung anderer achtbarer und frommer Männer im Namen des apostolischen Stuhls anzuordnen und durch geschickte Männer in ihren Sprengeln vollziehen zu lassen, was der Sache des heiligen Landes förderlich seyn möchte. J. Chr. 1213.

Berufung einer allgemeinen Kirchenversammlung.

Nachdem Innocenz auf eine so wirksame Weise die Gemüther für das heilige Werk, welchem er aufs Neue seine ganze Thätigkeit widmete, vorbereitet hatte; so erließ er im Frühlinge des Jahrs 1213 an die Erzbischöfe, Bischöfe, Aebte und überhaupt alle Prälaten der abendländischen und morgenländischen Kirche Ausschreiben [62]), in welchen er sie aufforderte, zu einer allgemeinen Kirchenversammlung sich einzufinden, welche, damit die erforderliche Zeit für die nöthigen Vorbereitungen gewonnen würde, erst nach drittehalb Jahren am 1. November des Jahres 1215 zu Rom eröffnet werden sollte, und die Capitel und Geistlichkeit ihrer sämmtlichen Kirchen zur Beschickung derselben anzuhalten. Auch an die Könige fast aller abendländischen Reiche, so wie den König von Cypern und die Großmeister der Ritterorden des Tempels und des Hospitals erging die päpstliche Ladung zur thätigen Theilnahme an den wichtigen Berathungen dieser Kirchenversammlung. „Gott im Himmel ist unser Zeuge," schrieb Innocenz in diesen Briefen, „daß nichts in dieser Welt uns mehr am Herzen liegt als zwey Dinge, die Rettung des heiligen Landes und die Wiederherstellung der guten

62) Epist. Innoc. III. L. XVI. 50. (vom 19. April 1213.) Mansi Concil. T. XXII. p. 960 — 965.

J. Chr. 1213. Zucht und Ordnung in der Kirche; und, da weder das Eine noch das Andere ohne große Gefahr länger verschoben werden kann, so flehen wir oft zu Gott mit Thränen, daß er uns seinen Willen offenbaren, unsern Eifer beleben, unsere Kraft stärken und uns Gelegenheit und Mittel zur Vollbringung dessen, was förderlich und heilsam ist, verleihen möge." Er verordnete in diesem Ausschreiben, daß mit Ausnahme von einem oder zwey Bischöfen jedes erzbischöflichen Sprengels, welche zur Besorgung des kirchlichen Dienstes zu Hause bleiben könnten, alle übrigen Prälaten der Kirche persönlich auf jener allgemeinen Kirchenversammlung sich einfinden, oder im Falle begründeter Verhinderung taugliche Stellvertreter senden sollten. Auch befahl er allen denen, an welche er solche Ladung erließ, jeden überflüssigen Aufwand als wahre Diener Christi zu vermeiden, und über alle Gegenstände, welche auf der Kirchenversammlung zur Sprache zu bringen wären, zuvor auf das sorgfältigste sich zu unterrichten, die gesammelten Nachrichten ihm mitzutheilen und vornehmlich der Sache des heiligen Landes redlichen Fleiß zu widmen. Mehrere Erzbischöfe und Bischöfe ermahnte der Papst noch durch besondere Schreiben, die Kirchenversammlung nicht zu versäumen. Indem er den Patriarchen von Alexandrien aufforderte [63]), entweder persönlich auf der Kirchenversammlung zu erscheinen, oder durch einen Bevollmächtigten sich vertreten zu lassen, ermunterte er ihn zur Geduld in den schweren Prüfungen, durch welche Gott ihn und seine Kirche heimsuche, mit dem Beyspiele des Apostels Paulus, welcher alle im Dienste Christi ihm auferlegten Verfolgungen,

63) Epist. Innoc. III. Lib. XVI. 34. Mansi l. c. p. 966. 967.

Bekümmernisse und Widerwärtigkeiten als Gewinn betrachtet und in der Schwäche sich mächtig gefühlt hätte; er ermahnte ihn, die Gläubigen, welche innerhalb des Sprengels von Alexandrien in der Gefangenschaft der Heiden sich befänden, durch seinen Zuspruch zu trösten, durch die Vorstellung der Belohnungen, welche Gott ihnen am Tage der Vergeltung gewähren würde, zur Ausharrung in ihrem guten Kampfe zu ermuntern, und durch die Versicherung zu beruhigen, daß der apostolische Vater nicht aufhören würde, für ihre Befreyung sich zu bemühen. Auch an den Patriarchen Albrecht von Jerusalem sandte er das allgemeine wegen der Kirchenversammlung erlassene Ausschreiben [64]), nebst einem Briefe an den Sultan Malek al Adel [65]), in welchem er denselben aufforderte, nicht nur die christlichen Gefangenen, welche noch in seiner Gewalt wären, freyzulassen, sondern auch die heilige Stadt Jerusalem den Christen zurückzugeben. „Als Gott," schrieb Innocenz dem Sultan, „die Stadt Jerusalem und deren Gebiet in die Hände Eures Bruders gab, geschah solches nicht wegen der Tugend des Sultans Saladin, sondern, weil das christliche Volk den Zorn Gottes auf sich geladen hatte; jetzt aber, da wir uns zu Gott bekehrt haben, hoffen wir, daß er unser sich erbarmen werde; denn nach dem Ausspruche des Propheten vergißt der Herr, wenn er zürnt, es nicht, sich zu erbarmen.

J. Chr. 1213.

64) Epist. Innoc. III. L. XVI. 56. Mansi l. c. p. 967. 968.

65) Epist. Innoc. III. L. XVI. 57. Der Brief an den Sultan Malek al Adel (Sephadinus) ist von Baluze ohne Angabe des Datums mitgetheilt worden; in der Chronik des Richard von St. Germano (Muratori Scriptores rer. Ital. T. VII. p. 985. 986), wo ebenfalls dieser Brief sich findet, ist das Datum hinzugefügt: Datum Laterani VI. Kal. Maji Pontificatus nostri anno XVI. = 26. April 1213. An demselben Tage wurde ohne Zweifel auch der dazu gehörige Brief an den Patriarchen von Jerusalem ausgefertigt.

J. Chr. 1213. Daher wollen wir denjenigen nachahmen, welcher von sich im Evangelium sagt: lernt von mir, denn ich bin sanft und demüthigen Sinns, und Eure Herrlichkeit [66]) bitten, daß ihr, um dem Blutvergießen ein Ende zu machen, uns das Land zurückgeben möget, dessen Besitz außer eitlem Ruhm Euch mehr Beschwerlichkeit als Vortheil bringt." Obwohl Innocenz selbst von diesem Schreiben keine ersprießliche Wirkung sich versprach, so ersuchte er doch den Patriarchen, den päpstlichen Botschaftern, welche dem Sultan dieses Schreiben überbringen sollten, einige treue und kluge Männer zur Begleitung zu geben, damit die in seinem Briefe ausgesprochene Forderung soviel als möglich unterstützt würde. Er legte aber dem Patriarchen der heiligen Stadt noch insbesondere die Verpflichtung auf, die Berathungen der allgemeinen Kirchenversammlung, welche nach der löblichen Gewohnheit der heiligen Väter gehalten werden sollte, durch seine Gegenwart, welche nicht nur sehr nützlich, sondern höchst nothwendig seyn würde, zu befördern und einige von allen Umständen, Verhältnissen und Oertlichkeiten unterrichtete treue und kluge Männer mit sich zu bringen. Endlich legte Innocenz dem Patriarchen es an das Herz, den König Johann und die geistlichen Ritterorden, so wie alle einheimischen Christen und Pilger zur standhaften Vertheidigung und Behauptung des in Syrien den Christen noch gebliebenen Landes, und die lasterhaften Bewohner desselben, welche durch ihren ruchlosen Wandel den Zorn Gottes über sich und das Land gebracht hätten, zu ernstlicher Buße und Sinnesänderung zu ermahnen. Als später der Erzbischof von Lund sich weigerte, auf der Kirchenversammlung zu

66) Magnitudinem vestram.

erscheinen, indem er sich mit der Gefährlichkeit der Seereise und der Unsicherheit der Landstraßen entschuldigte, so erinnerte ihn Innocenz an die allgemeine Verbindlichkeit der Erzbischöfe und Bischöfe, die allgemeinen Kirchenversammlungen, auch ohne persönliche Aufforderung, zu besuchen, und an den Eid, durch welchen insbesondere die Erzbischöfe zur Erfüllung dieser Verbindlichkeit sich verpflichteten. „Möge es," schrieb Innocenz, „weder dir noch irgend einem Bischofe oder Prälaten in den Sinn kommen, seinen Ruhm mit unvertilgbarer Schande dadurch zu beflecken, daß er von einer so schönen Feyerlichkeit und einem so nothwendigen und verdienstlichen Werke sich fern halte, und dadurch die Ungnade Gottes und unser Mißfallen gegen sich zu erwecken; wir hoffen in dem Herrn, daß derjenige, welcher dem Meere und den Winden gebietet, nicht ermangeln werde, die Wellen der tobenden See zu beruhigen, damit den Schiffern die gewünschte Ruhe zu Theil werde, und die Feinde und Ruhestörer zum Frieden zu bringen, damit der Wanderer sichere Straßen finde." In demselben Sinne schrieb der Papst auch an den Erzbischof von Upsala[67]. Während solcher Anordnungen erließ Innocenz, dessen Sorgfalt und Aufmerksamkeit alles umfaßte, wodurch das Gelingen der Kreuzfahrt befördert werden konnte, eine Aufforderung an den Patriarchen von Jerusalem, so wie an die Großmeister der geistlichen Ritterorden des Tempels und des Hospitals, ihm genauen Bericht über die Macht des Sultans Malek al Adel und den Zustand und die Verhältnisse der Saracenen zu erstatten[68].

J. Chr. 1213.

67) Epist. Innoc. III. L. XVI. 181. vom 21. Februar 1214.

68) Jacobi de Vitriaco histor. Orient. Lib. III. (bey Bongarsius)

J. Chr. 1213.

Der päpstliche Legat Robert von Curzon.

Die Aufforderung, die Sache des heiligen Landes durch Ermahnung sowohl zur Annahme des Kreuzes und zu Geldbeiträgen, als auf jede andere mögliche Weise zu befördern, hatte Innocenz zwar an die Geistlichkeit fast aller christlichen Reiche erlassen; er setzte aber seine Hoffnung vornehmlich auf die oftmals erprobte Bereitwilligkeit der Franzosen, dem Dienste des Heilandes sich zu weihen. In dieser Hoffnung ernannte er den Meister Robert von Curzon, ehemaligen Stifftsherrn zu Noyon und späterhin zu Paris, welcher damals zu Rom sich aufhielt und nicht lange zuvor zur Würde eines Cardinalpriesters der Kirche Sanct Stephan auf Monte Celio war erhoben worden[69]), zum Legaten des apostolischen Stuhls, um in Frankreich das Werk Gottes zu fördern; und indem er der französischen Geistlichkeit sowohl, als dem Könige Philipp August, dessen erstgeborenem Sohne Ludwig und Blanca, der Gemahlin des Prinzen, diese Wahl kund that, ermahnte er sie, den Legaten wohlwollend aufzunehmen und in der Vollziehung seines Auftrags zu unterstützen[70]). Dem Legaten aber ertheilte er die Voll-

p. 1125. Richardi de St. Germano chron. p. 986. Vgl. Rainaldi annal. eccles. ad a. 1214.

69) Vgl. Laporte du Theil Mémoire sur la Vie de Robert de Courçon in den Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibliothèque du Roi Tom. VI. p. 136—222. Robert war wenigstens seit dem Jahre 1204 Stiftsherr zu Noyon, wohnte aber zu Paris, und war seit dem Jahre 1210 Stiftsherr zu Paris. Vgl. Laporte du Theil a. a. O. S. 154. 176. Sein Geschlechtsname wird sehr verschieden von den gleichzeitigen Geschichtschreibern angegeben; er heißt bey Jacob von Vitry (vgl. Gesch. der Kreuzz. Buch VI. Kap. 3. S. 107. Anm. 28.): Corchon; bey Albericus (p. 474.): de Corseto: in andern Chroniken: de Corso, de Cursim, de Corseo u. s. w. In der Chronik des heiligen Medardus von Soissons (Recueil des histor. de la Franc. T. XVIII. p. 718.) und der Chronik des Klosters zu Savigny (ebendas. p. 352.) heißt er richtiger: de Corzon und de Corçone; es ist ohne Zweifel der jetzt noch in England bekannte Name Curzon.

70) Epist. Innoc. III. Lib. XVI.

macht [71]), denen, welche auf seinen Ruf sich versammeln J. Chr. 1213.
und das Wort des seligmachenden Kreuzes vernehmen würden, im Namen des apostolischen Bischofs den Ablaß von allen ihnen aufgelegten Bußen zu ertheilen, und in Hinsicht der Turniere, welche Innocenz als sehr schädlich für die Sache des heiligen Landes betrachtete [72]), nach dem heilsamen Rathe verständiger Männer zweckmäßige Verordnungen zu erlassen.

Der Cardinal Robert, obgleich ein Engländer [73]), war ein Zögling der Universität zu Paris und genoß der Unterweisung des Meisters Peter von Corbeil und der übrigen berühmten dortigen Lehrer wahrscheinlich schon zu derselben Zeit, als auch der Papst Innocenz, damals Lothar von Segni, auf der hohen Schule zu Paris seine zu Rom angefangenen Studien fortsetzte [74]). Da wegen der Gewaltthätigkeiten, welche der König Richard Löwenherz gegen alle Stände seiner Unterthanen übte, die Lage der englischen Geistlichkeit keinesweges günstig war, so blieb Robert, welcher einem angesehenen Geschlechte seines Vaterlandes angehörte, in Frankreich, wie viele andere englische Geistliche zu dieser Zeit, und widmete der französischen Kirche seine Fähigkeiten und Kenntnisse. Als der Meister Fulco von Neuilly mit einem glänzenden Erfolge das Kreuz predigte, so nahm auch der Meister Robert von Curzon an diesem heiligen Werke Theil; und er war einer von den Kreuzpredigern, welche in dem Rufe standen, redlich, ohne Eigennutz und andere verwerfliche Ab-

31. 33. Mansi Concilia. T. XXII. p. 965. 966.

71) Epist. Innoc. III. Lib. XVI. 32.

72) Vgl. Gesch. d. Kreuzz. Buch VI. Kap. 2. S. 89.

73) Er war zu Kedleston in Derbyshire geboren. Laporte du Theil a. a. O. S. 136.

74) Bulaei historia Universitatis Paris. T. III. p. 708. Laporte du Theil p. 140.

J. Chr. 1213. sichten die Christen zur Bewaffnung und Mildthätigkeit für das gelobte Land ermahnt zu haben [75]). Auch als Schriftsteller erwarb sich der Meister Robert bald einen geachteten Namen; und sein Inbegriff der Theologie [76]) wurde als ein sehr nützliches Werk geschätzt. Daher brachte ihn schon im Jahre 1211 eine Partey der Stiftsherren der Sophienkirche zu Constantinopel neben zwey anderen angesehenen Geistlichen als Nachfolger des Patriarchen Thomas Morosini bey dem päpstlichen Stuhle in Vorschlag [77]). Die ausgezeichnete und wirksame Beredsamkeit aber, welche Robert als Kreuzprediger entwickelt hatte, und die eifrige Betriebsamkeit, mit welcher späterhin mehrere von Innocenz, seinem ehemaligen Mitschüler, in Angelegenheiten der französischen Kirche ihm ertheilte Aufträge von ihm waren vollzogen worden, bestimmten den Papst, seinem Jugendfreunde auch damals die Beförderung der Kreuzfahrt in Frankreich und die Abstellung der in der französischen Kirche eingerissenen Mißbräuche zu übertragen. Der Cardinal widmete sich der Vollziehung auch dieses wichtigen Auftrags mit großem Eifer; er hielt schon im Junius des Jahrs 1213, nicht lange nach seiner Ankunft in Frankreich, eine Kirchenversammlung, auf welcher nachdrückliche Verordnungen gegen die Erpressungen der Wucherer erlassen wurden; denn, da von solchen Erpressungen nicht nur die Verarmung der Layen,

75) Vgl. Gesch. der Kreuzz. B. VI. Kap. 3. S. 107. Anm. 107.

76) Summa Theologiae. Ueber dieses Werk sowohl als über die übrigen Schriften des Cardinals Robert von Curzon s. Fabricii bibliotheca mediae et infimae latinitatis, ed. Mansi Lib. III. p. 373.

77) Auch Honorius der Dritte, der Nachfolger des Papstes Innocenz, gab noch dem Cardinal Robert das Zeugniß, eum ad divina oracula pro concione exponenda sacra eloquentia valere. Epist. Honorii III. (an die zu Genua damals versammelten Kreuzfahrer) Lib. III. 1. (vom 28sten Julius 1218.); s. Rainaldi Ann. eccles. ad a. 1218. §. 5.

sondern selbst der Kirchen eine unmittelbare Folge war, J. Chr. 1213.
und also auch mittelbar die Unterstützung des heiligen Landes dadurch gehindert wurde: so hielt Robert sich für befugt, ein so schädliches Hinderniß durch zweckmäßige Verordnungen zu entfernen[78]. Gleichwohl erhoben sehr bald die französischen Prälaten bittere Klagen bey dem päpstlichen Stuhle, sowohl über widerrechtliche Eingriffe des Legaten in ihre Rechte, als über die schamlose und lügenhafte Verläumdung und Lästerung der Geistlichkeit, welche der Legat nicht minder als die übrigen Kreuzprediger in ihren Reden sich erlaubten, um dadurch dem Volke sich angenehm zu machen[79]. Diese Klagen wurden auch von dem Könige Philipp August unterstützt, und Innocenz sah sich dadurch veranlaßt, obwohl er das Verfahren seines Bevollmächtigten nicht mißbilligte, demselben doch Vorsicht, Mäßigung und jede mögliche Schonung der bestehenden Verhältnisse zu empfehlen; indem er die gründliche Heilung der Gebrechen der französischen Kirche sich

78) Laporte du Theil p. 177.

79) Guilelmus Armoricus de gestis Philippi Augusti (in Duchesne Scriptorib. rer. Gallic. T. V.) p. 88. Außer diesem Schriftsteller berichtet nicht nur die Chronik von Auxerre (Recueil des Hist. de la Franc. Tom. XVIII. p. 283.), daß der Cardinal Robert durch sein unverständiges Betragen sich überall verhaßt gemacht habe (temeritate sua se fecit omnibus exosum), und die letztere Chronik nennt ihn deshalb sogar einen bösen Mann (virum improbum); sondern auch Radulf Coggeshale (Chron. Anglican. im Recueil a. a. O. S. 107.) erzählt, daß der Legat durch seinen Uebermuth sich einen scharfen Verweis von dem Papste zugezogen habe (dum insolentius se gereret in Francia, corripitur acriter per literas a domino Papa); von einem solchen Verweise findet sich aber keine Spur in dem Briefe, welchen der Papst wegen der über den Legaten erhobenen Klagen an den König von Frankreich schrieb. S. die folg. Anm. In dem Empfehlungsschreiben an den König von Frankreich und die französischen Prälaten nennt Innocenz (Ep. Lib. XVI. 31. 33.) den Cardinal Robert: virum utique probatae honestatis et fidei, merito suae probitatis speciali gratia nobis acceptum.

J. Chr. 1213. selbst und der bevorstehenden allgemeinen Kirchenversammlung vorbehielt [80]). Andere machten es dem Legaten zum Vorwurfe, daß er sowohl als die übrigen Kreuzprediger, welche mit ihm und unter seiner Leitung in Frankreich umherzogen, ohne Unterschied Knaben, Weibern und kraftlosen Greisen, Blinden, Tauben, Lahmen und Aussätzigen das Kreuz ertheilten [81]); obwohl in dieser Beziehung die Kreuzprediger den Absichten des Papstes gemäß handelten [82]). Manche Reiche und Mächtige ließen sich aber dadurch abhalten, das Zeichen des Kreuzes zu nehmen; indem sie mit Recht der Meinung waren, daß mit Kreuzfahrern von solcher Art nichts auszurichten wäre [83]). Der Cardinal Robert unterbrach aber sehr bald seine Thätigkeit für das heilige Land, indem er, nach dem glänzenden Siege des Grafen Simon von Montfort über den König Peter von Aragonien bey dem Schlosse Murat unfern von Toulouse, den verheerenden Krieg in der Provence zu begünstigen anfing und nicht nur die öffentlichen Ermahnungen zum Kampfe gegen die Ketzer gestattete und beförderte, sondern dem siegreichen Heere, welches wider die Albigenser stritt, selbst sich anschloß und die Ermahnung zur Annahme des Kreuzes wider die Saracenen andern Predigern übertrug; obwohl er zuvor in dem Sinne des Papstes

80) Der Brief, welchen Innocenz in dieser Angelegenheit am 14. Mai 1214. an den König von Frankreich schrieb, steht in d'Achery Spicilegium (Folioausg.) Tom. III. p. 577. und in Bulaei Historia Universitatis Paris. Tom. III. p. 83.

81) Guilelmus Armoricus l. c. und nach demselben Alberici Chron. ad a. 1215. p. 487. Die Worte des Albericus sind in das Magnum Chronicon Belgicum aufgenommen (in Pistorii Scriptoribus rer. Germ. ed. Struve Tom. III. p. 240.).

82) Vgl. oben S. 85. Denselben Grundsatz wiederholt Innocenz der Dritte in einem Schreiben an den Dechanten von Speyer aus dem sechszehnten Jahre seiner Regierung (9ten Sept. 1213.). Epist. Lib. XVI. 108.

83) Guilelm. Arm. und Alberici Chron. l. c.

Innocenz, welcher damals den zuvor von ihm selbst entzündeten zerstörenden Krieg gegen die Albigenser zu hemmen suchte, und die Wallfahrt nach Jerusalem für ein viel verdienstlicheres Werk erklärte[84]), manche der Prediger, welche das Volk zu dem Kampfe gegen jene unglücklichen Ketzer damals mit begeisterten Reden ermahnten, von dieser Sache abwendig gemacht und angewiesen hatte, das Kreuz wider die Saracenen zu predigen[85]). Später kehrte zwar der Cardinal zu den von Innocenz ihm übertragenen Geschäften zurück, und noch im Jahre 1215 hielt er zu Bourges eine Kirchenversammlung; auf der allgemeinen Kirchenversammlung im Lateran sollen aber so viele und so sehr begründete Klagen über sein anmaßliches und gesetzwidriges Verfahren vorgebracht worden seyn, daß der Papst sich genöthigt sah, die Nachsicht der französischen Geistlichkeit wegen der Vergehungen des Legaten in Anspruch zu nehmen[86]). J. Chr. 1213.

Unter den Kreuzpredigern, welche den Cardinal Robert in seinen Bemühungen für das heilige Land unterstützten, zeichnete sich durch seinen Eifer nicht minder als durch die Wirksamkeit seiner Predigten der Meister Jakob von Vitry aus, ein Mann von eben so großer Gelehrsamkeit als achtungswerther Rechtschaffenheit, welcher während einiger Zeit auf das Geheiß des Papstes das Volk Jakob von Vitry.

84) Innoc. III. Epist. Lib. XVI. 108. Vgl. unten Anm. 90. S. 99.

85) Petri (Monachi Coenobii Vallium Cernaii) historia Albigensium (in Duchesne Script. rer. Gallic. Tom. V.) cap. 75. p. 645.

86) Tunc episcopi Franciae appellarunt, viri improbi impetum formidantes, quem postea Romae in generali concilio vehementissime reddidere confusum, adeo quod dominus Papa multiplices dicti Cardinalis excessus a Praelatis Franciae sibi petiit relaxari. Chronologia Roberti Altissiodorensis (im Recueil des histor. de la France. T. XVIII. p. 283.)

J. Chr. 1213. zur Annahme des Kreuzes wider die Albigenser ermahnt hatte, dann aber seine Beredsamkeit der Sache des heiligen Grabes widmete[87]. Viele Christen bezeichneten sich, begeistert durch seine Ermahnung, mit dem heiligen Kreuze; aber noch während er als Kreuzprediger in Frankreich umherzog, wählten ihn die Stiftsherren der Kirche zu Ptolemais zu ihrem Bischofe, und Jakob von Vitry begab sich, von dem Papste selbst dazu aufgefordert, nach dem gelobten Lande[88], wo er während eines langen Aufenthalts den reichhaltigen Stoff seiner trefflichen Beschreibung und Geschichte des Königreichs Jerusalem sammelte.

Nicht nur in Frankreich, sondern auch in den Ländern des deutschen Reichs wurde damals, ungeachtet des noch immer fortdauernden innern Kriegs zwischen der welfischen und gibellinischen Partey, nach dem päpstlichen Gebote, das Kreuz wider die Heiden mit großem Eifer gepredigt. Oliverius, Scholasticus der Kirche zu Cöln, durchreiste, als Legat des apostolischen Stuhls, von mehreren Aebten begleitet Westphalen, Friesland und Brabant und ermahnte in den Städten und Ortschaften das Volk, dem Dienste des Heilandes sich zu weihen; und das Zeichen des heiligen Kreuzes, welches an mehreren

87) Il ot en France un clerc qui precha de la crois, qui avoit nom maistre Jacques de Vitri; cil en croisa mult. Hugo Plagon S. 684. Vgl. Bernard. Thesaur. c. 185. In der Chronik des Meisters Wilhelm von Puy (Duchesne Scriptor. rer. Gallic. Tom. V. c. 30. p. 685.) wird Jakob von Vitry also bezeichnet: vir magnae honestatis, literaturae et eloquentiae. Ueber seine Kreuzpredigten gegen die Albigenser giebt ebenfalls der Meister Wilhelm von Puy (a. a. O.) Nachricht, und Jakob von Vitry selbst erwähnt derselben in seiner Lebensbeschreibung der Maria von Oegnies (Maria Oegniacensis), Lib. II. c. 10. Vgl. Rainaldi ann. eccles. ad a. 1213. §. 72.

88) Hugo Plagon und Bernardus Thesaurarius a. a. O.

Orten in den Wolken sichtbar wurde, während Oliverius die Messe vom heiligen Kreuze singen ließ, oder auf freyem Felde zu dem zahlreich versammelten Volke redete, erfüllte alle seine Zuhörer mit so freudiger Hoffnung, daß viele, welche anfangs nicht geneigt waren, das heilige Kreuz zu nehmen, ihren Sinn änderten. Ueberhaupt gelobten die Meerfahrt, begeistert durch die Ermahnung des Scholasticus Oliverius sowohl, als durch die Zeichen und Wunder, welche geschahen, funfzigtausend Friesen, unter ihnen achttausend Knappen und tausend gepanzerte Ritter, wie Oliverius selbst in einem an den mit dem Kreuze bezeichneten Grafen von Namur und dessen Gemahlin gerichteten Briefe meldete [89]); auch hegte er zu der Zeit, als er diesen Brief schrieb, die frohe Hoffnung, daß allein aus dem cölnischen Lande mehr als dreyhundert mit Pilgern, Lebensmitteln, Waffen und Kriegsgeräth beladene Schiffe die Fahrt nach dem heiligen Lande unternehmen würden. Auch in anderen Gegenden von Deutschland wurde das Kreuz eifrig gepredigt [90]); und Innocenz

J. Chr. 1213.

89) In Martene et Durand. collectione amplissima. T. I. p. 1115. 1116.

90) Am Mittelrheine z. B. durch den Dechanten von Speyer, welchem, als der ihm zugeordnete Gehülfe in der Ermahnung zur Kreuzfahrt gestorben war, der Abt Daniel von Schönau als Kreuzprediger von dem Papste Innocenz zugesellt wurde. Auf die Anfrage des Dechanten bestimmte Innocenz in einem zu Segni am 9. Sept. 1213. an denselben erlassenen Schreiben, daß diejenigen, welche das Kreuz gegen die Albigenser genommen hätten, wo möglich bewogen werden sollten, die Meerfahrt nach Jerusalem zu unternehmen (nam itineris Hierosolymitani laborem majoris meriti esse constat). Auch entschied der Papst in diesem Schreiben, daß der Widerspruch der Ehefrauen die Meerfahrt der Männer nicht hindern dürfe: cum Rex coelestis major sit Rege terreno et constet, quod vocatos ad terreni Regis exercitum uxorum non impedit contradictio, liquet, quod ad summi Regis exercitum invitatos et ad illum proficisci volentes praedicta non debet occasio impedire, cum per hoc matrimoniale vinculum non solvatur, sed subtrahatur ad tempus cohabitatio conjugalis, quod

J. Chr. 1213. suchte die Zahl der Wallfahrer auch dadurch zu vermehren, daß er die deutschen Kreuzprediger bevollmächtigte, selbst Brandstiftern und denen, welche Gewaltthätigkeiten an Priestern und andern geistlichen Personen geübt hätten, das Zeichen des heiligen Kreuzes und Vergebung der Sünden zu ertheilen, wenn sie den Beschädigten gehörige Genugthuung leisteten, und ihr Vergehen nicht von solcher Art wäre, daß eine unmittelbare Verfügung des apostolischen Stuhls für nothwendig erachtet würde [91]).

In Italien mangelte es eben so wenig an thätigen Kreuzpredigern [92]); und ohne Zweifel waren, ungeachtet des Schweigens der Zeitbücher, die Geistlichen anderer christlichen Länder nicht weniger darauf bedacht, die Bemühungen des Oberhauptes der Kirche für die Rettung des heiligen Landes zu unterstützen; nur in England machten die heftigen Spannungen, welche dort Kirche und Staat zerrütteten, jede Theilnahme an der Sache des heiligen Grabes unmöglich.

Der Eifer für das heilige Land, welchen Innocenz durch seine unermüdlichen Bemühungen von neuem erweckt hatte, zeigte sich sehr bald auf mancherley Weise. Nicht nur traten einzelne begeisterte Männer auch aus dem

in multis aliis casibus fieri frequenter oportet. Epist. Innoc. III. Lib. XVI. 108.

91) Tam tibi (Decano Spirensi) quam Abbati praedicto (de Sconovia) concedimus, ut incendiariis (wahrscheinlich denen, welche in Fehden Brandstiftung geübt hatten) et iis, qui manus temerarias in Clericos aut alias personas ecclesiasticas injecerunt, volentibus suscipere signum crucis, satisfactione passis injuriam exhibita competenti, auctoritate nostra libere absolutionis beneficium impendatis, nisi forsan aliquorum excessus adeo graves existerent et enormes quod merito essent ad sedem apostolicam transmittendi. Innoc. III. epist. Lib. XVI. 108.

92) Vgl. den Brief, welchen Innocenz (am 19. Februar 1214.) an die lombardischen und toskanischen Erzbischöfe und Bischöfe schrieb, Lib. XVI. 180, und die beyden vorhergehenden Briefe 178 und 179.

Stande der Layen auf, welche die Verheißungen der Kreuzprediger von dem segensreichen Erfolge der nächsten Kreuzfahrt durch die Erzählung von ihnen selbst zu Theil gewordenen Gesichten und Erscheinungen bekräftigten [93]); sondern die Sache des heiligen Grabes gewann auch die Theilnahme der Könige und Fürsten, und die mit dem Kreuze bezeichneten Krieger äußerten lebhafte Sehnsucht nach der baldigen Vollziehung ihres Gelübdes. J. Chr. 1213.

In Italien versammelte der Graf Grimald von Montesilice schon im Anfange des Jahrs 1214 eine so große Zahl von kampflustigen Kreuzfahrern zu seinem Paniere, daß Innocenz selbst ihn aufmunterte, im Vertrauen auf die Hülfe des allmächtigen Gottes, welcher die Wagen und das Heer Pharao's in das Meer geworfen und dem Volke Gottes ungeachtet seiner geringen Zahl zu Gideon den Sieg verliehen hätte, die Meerfahrt zu beschleunigen und dem großen Pilgerheere den Weg zu bereiten [94]). J. Chr. 1214.

93) Thomas von Champré, welcher der damaligen Kreuzpredigten oftmals erwähnt, erzählt z. B. (Liber apum II. 39) Folgendes: Um das Jahr 1213, als das Kreuz fast in allen Landen gepredigt wurde, war in Brabant ein Mann von großer Heiligkeit, welcher zwar lange schon den Wunsch gehegt hatte, nach dem heiligen Lande zu wallfahrten, sich aber nicht entschließen konnte, seine geistlichen Uebungen durch eine solche körperliche Anstrengung zu unterbrechen. In der Nacht vor Petri Kettenfeyer erschien ihm, als er in seinem verschlossenen Gemache betete, ein Engel des Herrn, von hellem Lichte umgeben, und sprach zu ihm: Der Herr hat deine Sehnsucht, das heilige Land zu sehen, wahrgenommen und mich gesandt, um deinen Wunsch zu erfüllen. Nach diesen Worten ergriff der Engel den Mann, führte ihn in Einer Nacht zu allen Oertern des heiligen Landes, so daß er diese sowohl als alle merkwürdige Städte von Frankreich, Burgund, der Lombardey und Toskana wie in der Klarheit des Tages sah, und brachte ihn noch in derselben Nacht zurück in sein Gemach. Dieser Mann nahm hernach auf die Ermahnung anderer ihm befreundeter Pilger das Kreuz und diente dem Heere der Kreuzfahrer als Wegweiser. Wie Thomas von Champré dieses Wunder erklärt, mag bey ihm selbst nachgelesen werden.

94) Epist. Lib. XVI. 178. (vom 16. Februar 1214).

J. Chr. 1214. Auch ermahnte der Papst die Venetianer, dem Grafen Grimald und dessen begeisterten Waffengefährten die nöthigen Schiffe willig zu liefern [95]), und gebot den Prälaten in der Lombardey und Toskana, die Bemühungen des Grafen für die Vermehrung seines Heers durch tüchtige Krieger zu befördern [96]), indem er zugleich die sorgfältigste Geheimhaltung dieser Unternehmung empfahl und an die bewährte Erfahrung erinnerte, daß unerwartete Geschosse am wirksamsten sind [97]).

Um dieselbe Zeit, im Lenzmonate des Jahrs 1214, bestimmte der König Philipp August von Frankreich, auf das Ansuchen der Geistlichkeit und der mit dem Kreuze bezeichneten Ritter seines Königreichs, den vierzigsten Theil aller seiner Einkünfte von einem Jahre zur Unterstützung des heiligen Landes und gewährte durch eine eigene Urkunde allen seinen Unterthanen, welche das Kreuz genommen hätten oder nehmen würden, erhebliche Vortheile und Erleichterungen [98]), und im folgenden Jahre 1215 legte der König Johann von England das Gelübde der Kreuzfahrt ab, obwohl die fortdauernden verwirrten innern Verhältnisse seines Reichs die Vollziehung dieses Gelübdes ihm unmöglich machten, und der eben so schwache als unredliche König auch nur die Absicht hatte, durch die Annahme des Kreuzes sich den von dem Papste Innocenz den Kreuzfahrern bewilligten Schutz und dadurch Sicherheit gegen seine zahlreichen Feinde zu verschaffen [99]).

95) Ibid. epist. 179. (ebenfalls vom 16. Febr. 1214).

96) Ibid. epist. 180. (vom 19. Februar 1214).

97) Jacula impraevisa plus nocent, oder wie es in dem Briefe an die lombardischen und toskanischen Prälaten heißt: praevisa jacula minus nocent.

98) Ordonnances des Rois de France, T. I. p. 31—34. S. Beil. I.

99) Ut sibi melius provideret, in die purificationis b. Mariae (2. Februar 1215.) Crucem Domini susce-

Wegen dieser allgemeinen lebendigen Theilnahme an den Angelegenheiten des heiligen Landes glaubte auch der jugendliche König Friedrich der Zweyte am sichersten sowohl die Achtung und Liebe seiner Völker zu gewinnen, als in der Gunst des Papstes sich zu befestigen, wenn er den Kreuzfahrern sich anschlösse. In dieser Meinung bezeichnete er sich zu Aachen an dem Tage seiner königlichen Krönung, dem Feste des heiligen Jakobus des Jahres 1215, mit dem Kreuze und beförderte durch sein Beyspiel die Wirksamkeit der Predigten des Scholastikus Johann von Xanten, welcher während der Krönungsfeyerlichkeiten die versammelten Fürsten des Reichs und das Volk zur Hülfe des heiligen Landes ermahnte; denn auch der Erzbischof Siegfried von Mainz, die Bischöfe von Lüttich, Bamberg, Passau und Strasburg, die Herzöge von Meran, Brabant, Limburg und Oestreich, der Markgraf von Baden, die Grafen von Jülich, Berg und viele andere Grafen und eine große Zahl von Rittern nahmen zu Aachen das Kreuz, als der König ihnen mit seinem Beyspiele voranging [100]).

J. Chr. 1214.

25. Jul. 1215.

Alle diese erfreulichen Erscheinungen befestigten in dem Gemüthe des Papstes um so mehr die Hoffnung eines glücklichen Erfolgs der vorbereiteten Kreuzfahrt, als auch der Bericht, welchen in Folge der päpstlichen Aufforderung [101]) der Patriarch von Jerusalem und die

pit, timore potius quam devotione (in dubiis pro meliori parte interpretandum est), ut scilicet Crucis protectione tutior efficeretur. Matth. Paris p. 253. Vgl. Guil. Armor. p. 88.

100) Godefridi Mon. annales ad a. 1215. Vgl. Alberici Chron. p. 436. 487., wo die Krönung des Königs Friedrich um einige Tage früher, auf den Tag Maria Magdalena (22. Julius), gesetzt wird. In der angeführten Stelle des Mönches Gottfried ist übrigens statt Ancei zu lesen: Austriae.

101) S. oben S. 91.

J. Chr. 1215. Großmeister der Templer und Hospitaliter erstatteten und durch ein venetianisches Schiff übersandten, die damalige Macht der Nachfolger des Sultans Saladin als keineswegs sehr furchtbar schilderte und sogar die freylich unwahrscheinliche Hoffnung aussprach, daß der Sultan Malek al Adel und dessen Söhne, geschreckt durch die Nachricht von den Vorbereitungen und Rüstungen zu einer neuen bewaffneten Kreuzfahrt, welche in den abendländischen Reichen Statt fänden, keinen Anstand nehmen würden, nicht nur das heilige Land in die Hände des Papstes zu geben und wegen der Aufrichtigkeit ihrer friedlichen Gesinnung der römischen Kirche hinlängliche Sicherheit zu stellen, sondern auch durch die Errichtung einer jährlichen Steuer an den Patriarchen zu Jerusalem den ruhigen Besitz ihrer übrigen Herrschaften zu erkaufen [102]).

102) Volunt isti (Sephadinus et ejus filii quindecim) libenter reddere in manus domini Papae Terram sanctam, quam tenent, ad opus Christianorum; et, ut certi sint et securi de alia terra a populo Christiano, singulis annis volunt esse sub certo tributo patriarchae Hierosolymitano; et dabunt inde cautelam Romanae Ecclesiae de non impedienda amplius Terra sancta, quam Dominus noster Jesus Christus suis pedibus ambulavit. Richardi de S. Germano Chron. p. 987. Vgl. Jacobi de Vitr. hist. Hieros. Lib. III. (bey Bongarsius) p. 1126, wo die obigen Worte kürzer und in etwas veränderter Stellung ebenfalls sich finden.